

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Festerstage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Postaufschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inserat 1/4 Sgr.  
für die dreispaltige  
Zeile, bei größeren  
Anzeigen mit  
entspr. Rabatt.  
Der ganze Inhalt des  
Blattes, einschließlich  
des Anzeigenteils,  
fällt der südlichen  
Armenverwaltung zu.

Einundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 263.

Freitag, 11. November

1870.

## Das Polarlicht.

„Nordlichter“ gehören in unseren Gegenden zu den großen Seltenheiten. Einem Jeden wird daher die größere Häufigkeit, mit welcher sie in diesem Jahre, meist freilich nur schwach, sich zeigten, aufgefallen sein. Die ganz besondere Schönheit und Intensität der Erscheinung an den Abenden des 24. und 25. Oktober aber hat sicherlich gar manchen Leser d. Bl. nicht nur mit Staunen und Bewunderung erfüllt, sondern auch das Nachdenken über das Wesen dieses seltenen und geheimnißvollen Gastes angeregt.

Vern möchten wir der Wissbegierde eine reichliche Befriedigung gewähren; aber hier steht der Forscher fast vor dem gleichen Räthsel wie der Laie, und trotz der fleißigsten und gewissenhaftesten Beobachtung gelang es bisher nicht mehr, als den Thatbestand der Erscheinung zu ermitteln. Alle Versuche, ihre Ursachen zu ergründen, gehören in das Reich der Vermuthung. Der freundliche Leser muß sich daher zufrieden geben, wenn wir ihm mittheilen, was die sorgfältige Beobachtung des That-sächlichen ergeben, und sich mit der Erklärung auf den weiteren unausbleiblichen Fortschritt der Wissenschaft verweisen. — Zunächst bitte ich, mir eine kleine Gewaltthat zu gestatten: ich will nämlich den Namen „Nordlicht“ ersetzen durch die Bezeichnung „Polarlicht“, welcher der wahren Natur der Erscheinung besser entspricht. Diese letztere freilich zeigt sich bei uns stets am nördlichen Himmel; und es ist auch bekannt, daß die nördlicheren Breiten weit häufiger Zeugen des herrlichen Schauspielers sind, welches sich ihnen in unendlich höherem Glanze darstellt als uns. Aber der Südpol theilt diesen Vorzug mit dem Nordpol, und die Bewohner der südlichen Halbkugel unserer Erde beobachten dieselbe Erscheinung, die bei uns dem Nordhimmel allein gehört, am südlichen Horizonte. Ja nicht selten fallen Nord- und Südlichter zusammen, d. h. es wird das Polarlicht im Norden auf der nördlichen Halbkugel gleichzeitig mit dem im Süden auf der südlichen Hemisphäre gesehen. — Die Zunahme der Häufigkeit nach den Polen zu ist derart, daß in den höchsten Breiten die Erscheinung fast beständig sichtbar ist und der unheimlich langen Polar-nacht einen eigenen zauberhaften Reiz verleiht. Die Schönheit und Kraft der Erscheinung aber übertrifft die uns bekannte so unendlich, daß selbst die ungewöhnliche Stärke, wie sie in den jüngsten Nächten bei uns auftrat, nur als ein schwacher, höchst unvollkommener Ausläufer des eigentlichen Phänomens erscheint. Beschreibung vermag hier kaum ein Bild zu geben, und wir glauben nicht besser thun zu können, um diesen Zweck wenigstens annähernd zu erreichen, als indem wir den Meister in der Naturschilderung, Alexander v. Humboldt, reden lassen. Er giebt im ersten Bande seines Kosmos die folgende Beschreibung des Polarlichtes im höchsten Norden:

„Wenn man alle Einzelheiten der Erscheinung in ein Bild zusammenfassen will, so sind die Entstehung und der Verlauf eines sich ganz ausbildenden Nordlichts also zu bezeichnen: Tief am Horizont, ungefähr in der Gegend, wo dieser vom magnetischen Meridian durchschnitten wird, schwärzt sich der vorher heitere Himmel. Es bildet sich wie eine dicke Nebelwand, die allmählig aufsteigt und eine Höhe von 8 bis 10 Grad erreicht. Die Farbe des dunklen Segments geht in's Braune oder Violette über. Sterne sind sichtbar in dieser, wie durch einen dichten Rauch verfinsterten Himmelsgegend! Ein breiter, aber hellleuchtender Lichtbogen, erst weiß, dann gelb, begrenzt das dunkle Segment; da aber der glänzende Bogen später entsteht als das rauchgraue Segment; so kann man nach Argelander letzteres nicht einem bloßen Contraste mit dem helleren Lichtsaume zuschreiben . . .

„Der Lichtbogen, in stetem Aufwallen und formveränderndem Schwan-ken bleibt bisweilen stundenlang stehen, ehe Strahlen und Strahlenbündel aus demselben hervorschießen und bis zum Zenith hinaufsteigen. Je intensiver die Entladungen des Nordlichts sind, desto lebhafter spielen die Farben vom Violetten und bläulich Weißen durch alle Abstufungen bis in das Grüne und Purpurrothe. Auch bei der gewöhnlichen, durch Reizung erregten Elektrizität ist der Funke erst dann gefärbt, wenn nach großer Spannung die Explosion sehr heftig ist. Die magnetischen Feuer-säulen steigen bald aus dem Lichtbogen allein hervor, selbst mit schwarzen, einem dicken Rauche ähnlichen Strahlen gemengt; bald erheben sie sich gleichzeitig an vielen entgegengesetzten Punkten des Horizontes und vereinigen sich in ein zuckendes Flammenmeer, dessen Pracht keine Schilderung erreichen kann, da es in jedem Augenblick seinen leuchtenden Wellen andre und andre Gestaltungen giebt. Die Intensität dieses Lichtes ist zu Zeiten so groß, daß Lovenöörn (29. Januar 1786) bei hellem Sonnenschein Schwingungen des Polarlichtes erkannte. Die Bewegung vermehrt die Sichtbarkeit der Erscheinung. Um den Punkt des Himmelsgewölbes, welcher der Richtung der Neigungs-nadel (Magnetnadel) entspricht, schaa-ren sich endlich die Strahlen zusammen und bilden die sogenannte Krone des Nordlichtes. Nur in seltenen Fällen gelangt die Erscheinung bis zur vollständigen Bildung der Krone; mit derselben hat sie aber stets ihr Ende erreicht. Die Strahlungen werden nun seltener, kürzer und farbenloser. Die Krone und alle Lichtbögen brechen auf. Bald sieht man am ganzen Himmelsgewölbe unregelmäßig zerstreut nur breite, blasse, fast aschgrau leuchtende unbewegliche Flecke; auch sie verschwinden früher als die Spur des dunklen rauchartigen Segments, das noch tief am Horizonte steht. Es bleibt oft zuletzt von dem ganzen Schauspiel nur ein weißes, zartes Gewölke übrig, an den Rändern gefiedert, oder in kleine rundliche Häufchen mit gleichen Abständen getheilt.“

Wir haben Humboldt von den Wundern des Polarlichtes erzählen lassen, die sich dem staunenden Auge des Beobachters in den höchsten nördlichen Regionen enthüllen. Nach seiner Schilderung wird uns der Leser Recht geben, wenn wir die Erscheinung, in wie ungewöhnlichem Glanze sie uns auch die jüngste Zeit gezeigt hat, bei uns nur als einen fernen Ausläufer des eigentlichen Vorganges bezeichnen. Und doch sahen wir mehr als einen bloßen Lichtschein am nördlichen Himmel: die Strahlenbildung war deutlich und unverkennbar. Ja am zweiten Abend sahen wir diese Strahlen in einem Punkte, der ziemlich hoch am nordwestlichen Himmel stand, zusammentreffen, und sternförmig gruppiert die Krone oder Corona bilden, von der wir hörten, daß sie selbst in höheren Breiten nicht immer zur Ausbildung gelangt. Man hält die Corona für eine Folge der Perspektive, und meint, daß thatsächlich die Strahlen gleichlaufend emporsteigen, und nun in der größten Höhe zusammenzukommen scheinen. Eine ähnliche Täuschung erfahren wir täglich, wenn wir am Anfange einer langen Allee oder einer mit Laternen erleuchteten Straße stehen, und glauben in weiter Ferne die Baumgipfel oder die Laternenlichter der beiden Reihen zusammentreffen zu sehen.

Das Polarlicht ist eine Erscheinung, die wesentlich unserer Atmosphäre angehört. Sie ist als eine selbstständige Lichtentwicklung unseres sonst dunklen Planeten von ganz besonderem Interesse. Die Stärke dieser Lichtentwicklung ist bisweilen so bedeutend, daß man leicht Gedrucktes lesen kann. Ihr Interesse erhöht sich durch den Umstand, daß man an anderen Planeten Erscheinungen beobachtet hat, welche vielleicht auf ähnliche Vorgänge deuten. So strahlt der von der Sonne nicht erleuchtete Theil der Venus, welche wie wir, ihr Licht ja von der Sonne erhält, bisweilen in einem eigenen, phosphorischen Scheine. — Das Verhältnis

des Polarlichtes zu den meteorologischen Vorgängen ist zweifelhaft, wenn gleich ein Zusammenhang oft behauptet worden ist. Eigenthümliche Wolkenbildungen sollen sein Auftreten begleiten, Luftströmungen und Winde sollen es beeinflussen. Die Existenz eines eigenthümlichen Geräusches, welches zu dem Polarlichte gehörte, wie der Donner zum Blitz, ist wohl in das Gebiet der Fabel zu verweisen. — Viele Mähe haben sich die Beobachter gegeben, um die Höhe zu ermitteln, in welcher die Erscheinung schwebt. Aber bei dem unruhigen Charakter derselben waren die Resultate stets unsicher, und schon ihr Schwanken zwischen 3—4000 Fuß und einigen Meilen zeigt, wie wenig Zutrauen diese Messungen verdienen.

Wir haben nun, soweit uns dies möglich, das Wesen der Erscheinung, wie sie dem Auge sich bietet, kennen zu lernen gesucht. Aber die Forschungen der Physiker haben noch eine andere Seite derselben gezeigt, welche weniger klar zu Tage liegt, und für die wir nun die Aufmerksamkeit des geneigten Lesers erbitten.

Es ist allgemein bekannt, daß die Erde eine wunderbare Wirkung auf jeden frei aufgehängten Magneten übt, indem sie ihm die Richtung von Norden nach Süden anweist, und ihn so befähigt, als Kompaß dem Seefahrer zum Führer zu dienen. — Diese Wirkung liegt in einer besonderen magnetischen Eigenschaft unserer Erde, die man mit dem Namen Erdmagnetismus belegt hat. — Wir müssen es jedoch von vornherein sagen, daß der Erdmagnetismus keineswegs eine so einfache, und auch nicht eine so beständige Kraft ist, als wir wohl anzunehmen geneigt wären. Seine Stärke wie seine Richtung sind für verschiedene Orte sehr verschieden; ja sie sind für ein und denselben Ort den mannigfachsten Schwankungen unterworfen. Alle diese Veränderungen finden in den Stellungen und den eigenthümlichen Schwingungen, welche die Magnetnadel unter ihrem Einflusse ausführt, den getreuesten Ausdruck. So begreift sich, wie der Meteorologe in dem Gange seiner Magnetnadel einen Maßstab für die Schwankungen des Erdmagnetismus selbst besitzt. — Gäben wir uns nun die Mühe, diesem stillen Gange für einige Zeit unsere Aufmerksamkeit zu leihen, so würden wir gar bald eine wunderbare Regelmäßigkeit gewahren: die Nadel zeigt uns periodisch wiederkehrende Veränderungen ihrer Lage und der Geschwindigkeit ihrer Schwingungen, welche Veränderungen des Erdmagnetismus nach Richtung und Stärke verrathen. — Da plötzlich hört die Regelmäßigkeit in unerwarteter Weise auf: Störungen und Abweichungen von dem gewohnten Gange lassen auf ungewöhnliche Vorgänge schließen, die den magnetischen Zustand der Erde beeinflussen. Ein magnetisches Ungewitter kündigt sich an. — Aber das Nordlicht? — Nun, die beiden scheinbar einander gänzlich fremden Naturerscheinungen stehen in Wahrheit in einem näheren Zusammenhange, als man vermuthen sollte. Das Polarlicht ist stets mit bedeutenden Störungen des erdmagnetischen Zustandes verbunden; ja es kündigt sich schon im Voraus durch die Unruhe der Magnetnadel dem Beobachter an. Und wenn es auf der andern Seite wohl magnetische Störungen ohne Polarlicht giebt, so kann man sagen, daß in diesem nur eine sehr gesteigerte Thätigkeit des Erdmagnetismus zur Erscheinung komme. Bedeutende Störungen finden ihren Ausgleich in einem Vorgange, welcher die großartige Lichterscheinung mit sich bringt.

So wenig in dieser Thatsache eine wirkliche Erklärung liegt, so muß man doch zugeben, daß sie dieselbe unserem Verständniß um ein Bedeutendes näher führt. Lichtentwicklung bei Ausgleichung elektrischer Spannungen ist eine allgemein bekannte Erscheinung. Der Blitz ist uns begreiflich geworden, seitdem wir den elektrischen Funken kannten. — Nun aber hat uns der große französische Physiker Ampère gezeigt, wie magnetische Erscheinungen aufs innigste mit den elektrischen zusammenhängen; ja er that den kühnen Schritt, den Magnetismus nur für eine bestimmte Form der elektrischen Vorgänge zu erklären, und heut sind wir in der That im Stande, dieselben mannigfaltigen Lichtwirkungen der Elektrizität durch Magnete allein zu erzeugen. Ein Zusammenhang zwischen magnetischen Vorgängen und Lichterscheinungen ist also festgestellt; und so darf das Polarlicht, als Ausdruck so mächtiger magnetischer Prozesse zum wenigsten nicht mehr als ein für unsere Vorstellung unsfaßbares Wunder gelten. Aber freilich, die Natur der erdmagnetischen Vorgänge selbst bietet der Räthsel noch so viele, und die weiten Räume unserer Atmosphäre des Erforschten so wenig, daß es erst ferneren Zeiten vorbehalten sein muß, im Einzelnen die mannigfachen Wirkungen zu ergründen, welche die Brücke zwischen den beiden so verschiedenen und doch so eng verknüpften Vorgängen bilden.

In neuester Zeit hat sich an dieser Aufgabe auch die Spektralanalyse versucht, welche auf andern Gebieten schon so große unerwartete Aufschlüsse gegeben hat. Man hat die Strahlen des Polarlichtes durch das Prisma des Spektroskopes geleitet; aber auf der Berliner Sternwarte hat man die Beobachtung gemacht, daß die jüngste Erscheinung eben so wenig wie die früheren, einen Schluß auf ihre innere Natur gestatten. Wohl aber bewährte die Spektralanalyse wie auch sonst ihre große Ueberlegenheit über die gewöhnliche Art unserer Wahrnehmung. Sie zeigte die Spuren des Polarlichtes an Orten des Himmels und zu Zeiten, wo das Auge nichts davon entdeckte, und gefestigt sich so der magnetischen Beobachtung zu, indem sie die Erscheinung über die directe sinnliche Wahrnehmung hinaus zu verfolgen erlaubt und ihr Herannahen schon im Voraus verräth. Hat sie auch den Schleier noch nicht zu lösen vermocht, so sind wir doch gewiß berechtigt, von ihr Aufschlüsse über die Räthsel der großartigen Naturerscheinung zu erwarten, die im Verein mit Forschungen anderer Art zur endlichen Lösung führen werden. (Volksztg.)

### König Wilhelm.

Du gabst vereint mit Deutschlands Fürsten  
Wonach die Völker lebend dürften,  
Uns Freiheit, Einheit, Ruhm und Macht.  
Die Freiheit von der Fremde Willen,  
Von ihrem Drohn, von ihren Grillen  
Und von der Furcht vor Krieg und Schlacht.

Du selber stiegst zu uns vom Throne  
Und mit dem Neffen, mit dem Sohne  
Nahmst Du das blanke Schwert zur Hand.  
Rasch trat zu Dir der junge Bayer  
In hoher, heiliger Einheitsfeier  
Umschlang sich stolz das Vaterland.

Du riefst die freien Bruderstämme,  
Daß ihre Kraft die Woge dämme,  
Die unsre Friedenssaat bedroht.  
Es folgten, von der Schweiz zum Meere,  
Im Jubelsturm die deutschen Heere  
Des Bundesfeldherrn Aufgebot.

Der Strom der Völkerwanderung rauschte,  
Daß überrascht Europa lauschte,  
Als sei's ein Traum der Stauferzeit.  
Es wußte schon seit grauen Jahren  
Nicht mehr, wie stark die Deutschen waren  
In kriegesmuth'ger Einigkeit.

Vom Blitz des Riesenschwerts getroffen  
Verlor der Franke Herz und Hosen  
Und hielt den Stahl in schlaffer Hand.  
Verzweifelt an erträumten Siegen  
Sah er das Riesenbanner fliegen  
Und hinter sich Vernichtungsbrand.

Wie auch das Glück der Schlachten schwankte  
Im deutschen Volk nur Ein Gedanke:  
Der letzte Sieg muß unser sein!  
Aus Strömen Blutes, die da fließen  
Wird uns des Segens Saat ersprießen,  
Und friedlich wachsen und gedeihn!

Du legst das Richterswort nicht nieder  
Bevor Du sicher, daß nicht wieder  
Des Frevels Hand den Mordbrand schwingt.  
Dann, Treu' um Treu' bewährend, baue  
Den sichern Bau, der alle Gaue,  
In Macht und Einheit frei, umschlingt.

Göttingen, 15. August 1870.

A. Goedeke.

(In Lipperheide's „Zu Schutz und Trug.“)

## Litterarische Neuigkeiten.

**Lieder zu Schutz und Trutz.** Berlin, Franz Lipperheide. 1870. Von dieser Sammlung deutscher Kriegs- und Siegeslieder, welche der Schwung des gegenwärtigen Nationalkrieges ins Leben gerufen hat, sind wieder zwei neue Lieferungen (7. und 8., vom 10. und 30. October) ausgegeben worden. Dieselben enthalten Gedichte von Schneckenburger, Ludwig Bauer, Adolph Bube, Felix Dahn, Karl Elze, Freiligrath, Rudolph Gottschall, E. A. König, Eising, Müller von der Werra, A. v. Neumont, Seidl, Aug. Silberstein, R. Simrock, Julius Sturm, Ad. Wöttger, A. E. Brachvogel, Gerok, Rob. Hamerling, W. Jensen, D. v. Redwitz, Fritz Reuter, Max Ring und andern Dichtern der Gegenwart. Dazu sind auch in diesen Hefen wieder die Handschriften der Dichter beigelegt, auch mehrere Gedichte vollständig autographirt. Namentlich hat der Verleger für das 7. Heft die „Wacht am Rhein“ nach der ersten Originalhandschrift des Dichters autographirt wiedergegeben, (ihre Nachbildung, wie auch der Abdruck des Fritz Reuterschen Gedichts wird verbeten); — Die Hefte sollen künftig nur von 3 zu 3 Wochen erscheinen; die Compositionen sollen fernerhin in einem Supplementheft gesammelt folgen. — Mit den Hefen hinein in die Kämpfe und Siege, zu welchen diese Gedichte anfeuern, führt uns die kleine Schrift: „Der Antheil des 2. Bataillons vom Magdeburgischen Füsilier-Regiment Nr. 36 an den Kämpfen um Metz,“ (Halle, Verlag von G. Emil Barthel, 1870. 5 Sgr.), in welcher ein am Abend des 18. August verwundeter Reserve-Unterofficier dieses Regiments in schlichter Weise den Antheil dieser Truppe an jenen mörderischen Schlachten beschreibt, deren reife Frucht endlich in den letzten Tagen des October gewonnen wurde. Angehängt sind eine Anzahl durch den Krieg hervorgerufene patriotische Gedichte aus dem Sommer des Jahres 1870 von Elze, R. Gödecke, F. Grosse, Tschischwitz, Sturm u. a. m., deren mehrere seiner Zeit bereits in d. Bl. gedruckt standen.

Eine sehr hübsche und gut ausgestattete Gabe bietet dieselbe Verlagsbuchhandlung in dem Büchlein des wackeren Dichters Jul. Sturm „1870. Kampf- und Sieges-Gedichte.“ (6 Sgr.) Eine Sammlung patriotischer Gedichte, von denen wir nachstehend folgendes zur Probe folgen lassen:

**An die deutschen Brüder im Elsaß und in Lothringen.**

Seit der Feind in dunklen Tagen  
Euch die Aern unterband,  
Hat der Puls euch matt geschlagen  
Für das deutsche Vaterland.

Doch, wenn schmeichelnd wältsche Sitte  
Euch umgarnt und wältscher Trug,  
Fühltet ihr bei jedem Tritte,  
Wie das Herz euch mahnend schlug.

Ist es doch nur deutsche Liebe,  
Die ein deutsches Herz erquickt,  
Und die angestammten Triebe  
Hat das Unkraut nicht erstickt.

Auf und wascht im deutschen Strome  
Rein ab wältschen Schmutz und Sand,  
Und dann reicht in Straßburgs Dome  
Uns zum Treuebund die Hand.

**Zweiter Bericht des Frauenvereins zur Versorgung der Verwundeten hiesiger Lazareth mit Tabak und Cigarren.**

Es sind vom 21. September bis 26. October durch Einsammeln in den ausgestellten Fächchen incl. der Liebesgaben in den gesellschaftlichen Localen eingegangen baar 95 R<sup>r</sup> 14 S<sup>r</sup> 1 h. an Cigarren 3520 Stück. Dazugekauft 6450 Stück Cigarren und 285 Pfd. Tabak, im Betrage von 92 R<sup>r</sup> 24 S<sup>r</sup> 10 h., bleibt Bestand 2 R<sup>r</sup> 19 S<sup>r</sup> 3 h. Davon wurden vertheilt 9970 Cigarren und 1140 Päckchen Tabak.

Indem wir den lieben Hebern herzlich danken, fügen wir die dringende Bitte hinzu, nicht durch falsches Vorurtheil eingenommen zu ermüden, sondern uns auch ferner freundliche Theilnahme und Aufmerksamkeit zu schenken.

Obgleich jetzt vielfältige und große Anforderungen an uns Alle gestellt werden, so wollen wir dennoch nicht ermüden, unsern kranken bra-

ven Soldaten eine Erholung und Freude zu bereiten. Denn wie beglückt die Gesehenden sind, wenn ihnen erst wieder ihr Pfeifchen und die Cigarre schmeckt, das sehen wir am besten, wir, die sie ihnen wöchentlich persönlich verabreichen. Nochmals bitten wir daher dringend, uns durch Liebesgaben auch ferner Gelegenheit zu geben, unsere tapfern Soldaten erfreuen zu können, besonders, weil sie oft auf unsere Gaben allein angewiesen sind.

**Das Comité.****Darlehnskasse.**

Unter Bezugnahme auf den §. 17 des Bundesgesetzes vom 21. Jult 1870, betreffend die Gründung öffentlicher Darlehnskassen und die Ausgabe von Darlehnskassen-Scheinen im Bereiche des Norddeutschen Bundes (Bundes-Gesetzblatt Seite 499) wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. October d. J. 17,338,855 Thlr. in solchen Darlehnskassen-Scheinen in Umlauf gewesen sind.

**Gefallene und Verwundete aus Halle und dem Saalkreise.**

(Fortsetzung.)

(Auszug aus „Verlust-Liste Nr. 92 — 98.“)

**2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.**

11. Comp. Vorpostengefecht bei Bicesstre am 19. September. Unterofficier Oscar Richard Behrendt aus Wettin, Saalkreis. Tobt. Verw. unbel.

**Landwehr-Beizungs-Regiment Torgan.**

Bei der Cernirung Toul's am 10. September. Wehrmann Heinrich Friedrich Louis Becker aus Halle. Verwundet. 2 Granatspl. an der linken Seite und linken Arm.

**Schleswig-Holsteinisches Füsilier-Regiment Nr. 86.**

9. Comp.

Sergeant Theodor Carl Louis Adolph König aus Halle. An den Wunden gestorben.

Vor Paris.

Füsilier 2<sup>ter</sup> Försterling aus Halle. Tobt. Schuß in die Stirn.

**1. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 46.**

9. Comp. Schlacht bei Sedan am 1. September.

Heinrich Eberius aus Halle. Leicht verwundet. Schuß durch den rechten Oberarm.

**Anhaltisches Infanterie-Regiment Nr. 93.**

7. Comp. Gefecht bei Pierrefitte am 23. September.

Musketier Wilhelm Hühnemann aus Bebig, Saalkreis. Leicht verwundet. Quetschung durch eine von einer Granate umgeworfenen Mauer. Beim Truppentheil.

Musketier Friedrich Hynke aus Dobitz, Saalkreis. Leicht verwundet. Quetschung durch eine von einer Granate umgeworfenen Mauer. Beim Truppentheil.

**7. Westphälisches Infanterie-Regiment Nr. 56.**

9. Comp. Gefecht bei Petite Mare bei Metz am 27. September.

Sergeant Friedrich August Fischer aus Schwer, Saalkreis. Tobt. Schuß durch den Kopf.

**2. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 27.**

1. Comp. Gefecht bei Pisse Abam am 29. September.

Gefreiter Felix Sioli aus Halle. Leicht verwundet. Schuß am linken Arme.

Gefreiter Johann Carl Rauchfuß aus Bennndorf, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß in den Oberschenkel.

4. Comp. daselbst.

Carl Wilhelm Henke aus Seeben, Saalkreis. Leicht verwundet. Schuß am rechten Zeigefinger.

# Rocco's Gesellschaftshaus.

Heute Donnerstag den 10. und morgen Freitag den 11. November unwiderruflich

## letztes Concert

der Leipziger Couplettsänger Hrn. Metz, Naumann, Ascher, Schreyer u. Hoffmann.  
Anfang 8 Uhr.

Entree à 5 Sgr. Kinder die Hälfte.  
Vorher gelöste Billete 3 St. 10 Sgr. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren  
Kitzing, Schmeerstraße und Spierling, Leipzigerstraße zu haben.

Die unterzeichneten Wahlmänner von Halle und Siebichenstein laden hierdurch sämtliche Wahlmänner aus dem Saalkreise und der Stadt Halle

auf Sonnabend den 12. d. M. Nachmittags 2 Uhr

zu einer Versammlung in der Weintraube vor Siebichenstein behufs Besprechung der bevorstehenden Wahlen ein.

Ihrer Seits bringen dieselben

den Herrn Justizrath Fritsch zu Halle und  
den Herrn Amtmann Reinecke aus Büschdorf

in Vorschlag.

Prof. Heintz. Dr. Franke. Rentier Wagner. Fuhrherr Krahl. Dr. Günther. Justizrath Fritsch. Justizrath v. Madocke. Prof. Volkmann. Tischlermeister Martia. Kaufmann Bauchwitz. Kaufmann Nhriz. Stärkefabrikant A. Nebert. Dr. Tzichenberg. Stadtrath Scharre. Director Walter. Stärkefabrikant Grohmann. Prof. Hertzberg. Factor Reichmann. Tischler Leidloff. Kaufmann Jahlberg. Verwalter Ohms. Fischermeister Wieske. Seilermeister Bernstein. Brauereibesitzer Kropf. Inspector Wagner. Justizrath Dryander. Kaufmann Anschütz. Oberbürgermeister v. Boß. Prof. Graese. Kaufmann F. Jinger. Rentier Barth. Amtmann Gneist. Kunstgärtner Wolfhagen. Stadtältester Wagner. Prof. Dümmler. Prof. Anschütz. Stadtbaurath Driesemann. Zimmermann Guth. Stadtrath v. Bassewitz. Dr. Opel. Prof. Heine. Fleischermeister Burgmann. Kaufmann Thieme. Rentier Kirchner. Fabrikbesitzer A. Jentsch. Prof. Haym. Maurermeister Trappe. Amtmann Roth. Dr. Graese aus Siebichenstein. Prof. Vogel daher.

## Einladung.

Die conservativen Wahlmänner des Saalkreises werden ersucht sich Sonnabend den 12. November um 2 Uhr zu einer Besprechung, sowie Mittwoch den 16. November praecise 8 $\frac{1}{2}$  Uhr zur definitiven Beschlussfassung im Gasthof zum Kronprinzen, und zwar in dem dortigen Lesezimmer zahlreich einzufinden.

I. A.

Dr. Colberg, Kreisrichter. L. F. Mertens, Kaufmann.  
Dr. Rosenberger, Professor.

## Conservative Antwort.

Es ist sehr erklärlich, daß den Liberalen die Erinnerung an ihre früheren Versuche, die Kraftentwicklung Preußens zu hemmen, unangenehm ist; hätten sie über ihre unzeitgemäße Opposition gegen die Armeeorganisation irgend welche Reue geäußert, sie würden von uns mit keinem Worte daran erinnert werden. Was gestern gewesen ist, kann morgen wieder kommen. Es bleibt also dabei, daß die entsagungsvolle Hingebung, mit welcher die Minister Bismarck und Roon ihre persönliche Ruhe, ja ihr Leben in die Schanze schlugen, um ihrem Könige die Treue zu bewahren, die Grundlage unserer heutigen Erfolge gewesen ist. Will der „nationalliberale Urwähler“ nicht zugeben, daß der Liberalismus die Ursache der Zersetzung Frankreichs gewesen ist, so hätte er uns das Land nennen können, welches durch den Liberalismus glücklich geworden ist. Experimentirt hat der Liberalismus genug, er hat aber nur vergängliche Karrikaturen englischer Zustände hervorzu- bringen vermocht. Guten Willen, die Welt glücklich zu machen, haben die Liberalen reichlich; aber sie haben weder das Wesen des Staates noch die Natur des Menschen begriffen. Darum suchen sie nie die Ursachen ihres Mißlingens in sich, sondern die sogenannten extremen Richtungen sollen stets die Schuld tragen.

Der Socialismus ist die Uebertragung liberaler Grundsätze auf die Besitzverhältnisse; er ist ebenso berechtigt wie der Liberalismus. Droht uns der Socialismus Verderben, so besinne sich der Liberalismus auf seine Vaterschaft. Gegen beide kann uns nur ein starkes Königthum helfen. Können die Liberalen begreifen, daß mit einem starken Königthum das rechte Maß politischer Freiheit recht wohl vereint werden kann, dann werden sie auf dem rechten Wege sein. Deutschland wird nur stark bleiben können, wenn es den importirten französischen Liberalismus geistig überwindet und deutsche Freiheit auf deutschem Wege zu gründen sucht. Ein Conservativer.

Herausgeber: Professor Dr. G. Hertzberg.

Für die Redaction verantwortlich L. Vertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

## Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsen- quellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magen- beschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säure- bildung, Aufstoßen u. Verdauungsschwäche. Preis der plombirten Schachtel 30 Kr. = 8 $\frac{1}{2}$  Gr. Nur allein echt auf Lager in Halle in Dr. Jägers Hirschapotheke und in J. C. Pabst's Engel- apotheke; in Merseburg in Hofapotheker Th. Schnabels Domapotheke.

Die Administration der Felsenquellen.

Ein ordentl. fleißiger Arbeiter, der längere Zeit in Magdeburg u. Leipzig gearbeitet, sucht bis zum 1. Stellung. Gefällige Adressen unter G. # 10. in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Münchener Keller.

Sonnabend Schlachtefest, früh Wellfleisch; von Nachmittags an frische Wurst und Bratwurst.

## Victoria-Bier-Tunnel,

Königsstraße 15.

Sonnabend den 12. November Schlachtefest; früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends die Wurst und Suppe, wozu freundlichst einladet G. Töppe.

## Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Donnerstag Mittag hat der Herr unsern lieben Martin nach langem Tobestampfe von allem Uebel erlöst. Jef. 28, 29. Wir bitten um stille Theilnahme. Pfaffe, Prediger, und Frau.

## Stadt-Theater.

Freitag den 11. November. Zum vierten Male: „Gehörter Bod“, komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten u. 6 Bildern v. A. P'Arronge. Musik vom Verfasser.

## Volkstüchen:

II. Ulrichsstraße Nr. 15.

Freitag: Klöße mit Meerrettig u. Rindfleisch.

Strohhofsipitze Nr. 12.

Freitag: Welschkraut mit Rindfleisch.

## Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.

am 8. Nov. Abends am Unterpegel 7' 3"

am 9. Nov. Morg. am Unterpegel 7' —"